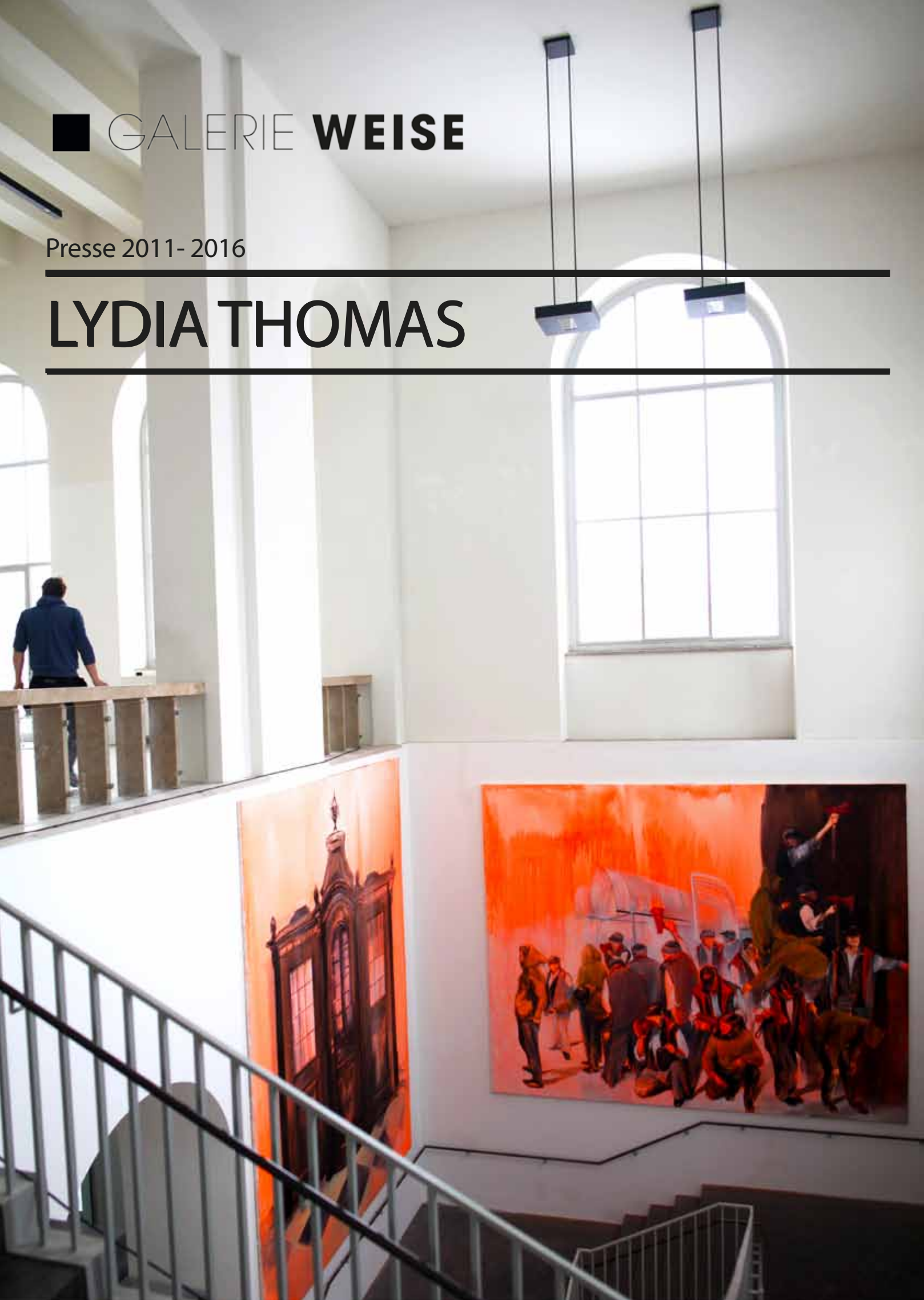


■ GALERIE **WEISE**

Presse 2011- 2016

LYDIA THOMAS



*„Hat mir meine Mutter Buntstifte
gegeben, war ich stundenlang beschäftigt“*

Lydia Thomas

Presse 2011- 2016

LYDIA THOMAS



Diplomübergabe durch Prof. Dieter Rehm in der Akademie der Bildenden Künste in München

Die Zeit durchleuchten

„Dresscode“ nennt die 28-jährige Lydia Thomas ihre Ausstellung in der Galerie im Stadtspeicher Jena. Für die historischen Räume hat die Künstlerin eigens eine neue Werkgruppe geschaffen.

Von Angelika Bohn

Jena. Jahrhunderte alt ist das Gemäuer der ersten Galerie-Etage im Jenaer Stadtspeicher. Bernd Weise weiß das. Schließlich ist die 28-jährige Lydia Thomas nicht die erste Künstlerin, die der Galerist aus Chemnitz hier gemeinsam mit dem Jenaer Kunstverein präsentiert. Weise kennt die junge Frau, seit sie vor 10 Jahren in seiner Galerie Praktikantin war. Diese Berufsschülerin sei ihm sofort durch ihre Neugier auf Kunst und Raum und ihr überragendes Talent aufgefallen. Noch während dieses Praktikums bewarb sich Lydia Thomas an der Akademie der Bildenden Künste München und wurde im ersten Anlauf angenommen. Vor nicht ganz einem Jahr hat sie dort ihr Diplom gemacht.



Lydia Thomas

2011, da studierte das Ausnahmestudent noch, hat Bernd Weise in seiner Galerie junge Künstler präsentiert. Thomas war eine von sechs und ihre ungewöhnlichen, das Surreale mit realistischer Malerei einfangenden Bilder hatten sofort Erfolg, auch auf dem Kunstmarkt. Inzwischen hat sie bei Studienseminaren in Finnland und Portugal und natürlich immer wieder in München ihre Arbeiten gezeigt. Jena nun ist die erste Stadt, die in Thüringen eine Begabung mit dieser aufregenden Künstlerin möglich macht.

Transparente Kunst für den besonderen Ort

Aber zurück zu den Galerieräumen im Stadtspeicher, dessen Gewölbe ins Jahr 1384 zurück reicht. Das uralte Fachwerk, die sorgsam restaurierten Spuren in den Gefachen sollen nicht durch Kunst verdeckt werden. Das wusste Lydia Thomas sofort, als sie vor gut zehn Monaten die Räume besichtigte. Die alten Wände sollten durch ihre Bilder hindurch sichtbar bleiben. Nur wie soll das gehen? Möglich geworden ist es, weil die Künstlerin eigens für diese Ausstellung eine ganze Werkgruppe Gemälde auf transparentem Papier geschaffen hat. Auf langen schmalen Bahnen, die von der Decke bis zum Boden reichen und das Mauerwerk

durchscheinen lassen, lernt der Betrachter kennen, wer und was Lydia Thomas begegnet: den Sohn von Freunden, im Sternzeichen Fische geboren – was dem Bild den Titel gibt. Den Galeristen Bernd Weise, der ein begeisterter Rock „n“ Roller ist – das Bild heißt „Rock „n“ Roll“. Einen kleinen, zwischen traurig und trotzig vor sich hinschauenden Esel mit goldenem Fell vor einem Kohlenhaufen – es ist der „Goldesel“. Arbeitskleidung, Warnwesten, große, nur mit beiden Händen zu drehenden Stellräder alter Kesselanlagen – es sind die einfachen, alltäglichen Dinge, die Lydia Thomas durch ihre Malerei mit Be-

deutung auflädt. Mit einer Bedeutung, die nie aufgesetzt und geschmacklos wirkt, einer Bedeutung, die sie auf eine ganz selbstverständliche Weise wohl immer hatten. Nur, dass vor Lydia Thomas keiner gesehen hat, wie farbig, vielgestaltig, spannend und voll rätselhafter Schönheit sie alle sind.

Ein blinder Hund und schlafende Zecher

Im zweiten Raum ist Lydia Thomas gestern noch dabei, die Zeichnungen zu ordnen, an denen sie parallel zur Malerei

für die Jenaer Ausstellung in den vergangenen drei Monaten gearbeitet hat. Kleinformatige Blätter, in denen genau wie in den Gemälden die Leerstellen, Auslassungen und das Angedeutete genau so wichtig ist, wie das mit einer traumwandlerischen Sicherheit für Proportionen und Perspektive Ausgeführte. Auch hier begegnet dem Betrachter Alltägliches aus dem Leben der Künstlerin. Ihr blinder Hund, in der Kneipe zu später Stunde eingeschlafene Zecher, Armaturen und Bäume.

Wie fleißig und besessen muss diese 28-jährige ganz für ihre Kunst leben, um ein so umfangreiches Werk eigens für diese

Ausstellung in Jena schaffen zu können. Natürlich mache sie auch Pausen, sagt sie dazu nur. Anders halte man das gar nicht aus. Denn auch das andere der beiden großen Gemälde, die eine Etage weiter oben zu sehen sind, ist noch ganz frisch. Es wird erst am Eröffnungstag heute eintreffen und dann unter der riesigen und wunderbar leuchtenden Fliegenpilzkappe seinen Platz finden, der die Malerin den zweideutigen Titel „Serviovorschlag“ gegeben hat.

Ausstellungseröffnung heute, 19 Uhr, dann bis 8. Juli Mi, Fr, Sa 12 bis 16 Uhr und Do 12 bis 19 Uhr



Lydia Thomas beim Aufbau ihrer Ausstellung im Kunstverein Jena, oben das Bild „Serviovorschlag. Fotos (2): Angelika Bohn



Sie arbeitet oft auf den „letzten Drücker“. Noch gestern Mittag war Lydia Thomas damit beschäftigt, kleinere Zeichnungen in der Galerie des Kunstvereins Jena im Stadtspeicher aufzuhängen. Fotos (2): Lioba Knipping

Schon als Kind immer Buntstifte dabei gehabt

Kunstverein zeigt im Stadtspeicher Gemälde, Zeichnungen und plastische Objekte von Lydia Thomas

VON LOBA KNIPPING

JENA. Sie hat diesen besonderen Blick, mit dem sie ihre Umgebung betrachtet und Details erfasst. Ihre Themen sind aus dem Alltag entlehnt: Es sind Menschen, Tiere, Gegenstände und die Natur, die sie künstlerisch darstellt. Ihre Motive haben ein Gesicht. Sie blicken die Künstlerin an. Es sind die kleinen Dinge, auf die sie aufmerksam wird – ein Gesicht in einem Baumstamm etwa oder Hydramen, die wie Figuren erscheinen.

Die Rede ist von Lydia Thomas aus Chemnitz, die viele schon jetzt als Ausdruckskünstlerin bezeichnen. Ob diese Bewertung zurecht erfolgt, davon können sich Interessierte ab morgen in Jena überzeugen, denn Lydia Thomas stellt in der Galerie des Jenaer Kunstvereins im Stadtspeicher (Markt 16) aus. Heute Abend, 19 Uhr, wird die Ausstellung „Dresscode“ offiziell in den Galerie-Räumen eröffnet.

Beim Betrachten der Werke wird klar: Lydia Thomas probiert sich gern aus, nutzt verschiedene Materialien, verschiedene Techniken; sie zeichnet, radirt, malt mit Acryl und Öl – auch großformatige Werke wie ihre Diplomarbeiten, von denen eine viermal fünf Meter groß ist. Lydia Thomas musste auf einem umgebauten Gabelstapler auf und ab gefahren werden, und das, obwohl sie Höhenangst hat.

Lydia Thomas hat an der Akademie der Bildenden Künste München als Meisterschülerin

bei Professorin Anke Doberauer studiert. Wegen ihres großen Talents war sie dort ohne Abitur aufgenommen worden. Über Doberauer war auch der Kontakt nach Jena zustande gekommen. Anke Doberauer hatte mit Bildern von jenaer Universitätsrektoren in Jena für Putzere gesorgt. Einige dieser Bilder waren erst im vergangenen Jahr ins Stadtmuseum zu sehen.

Nun also die Schülerin, die – obwohl sie erst vor wenigen Monaten ihr Studium abgeschlossen hat – schon auf ein beachtliches Œuvre verweisen kann. Mit handwerklicher Perfektion schafft sie surreal anmutende Bildwelten, in denen nicht selten simple Alltagsgegenstände im Mittelpunkt stehen. Alle

Werke, die in Jena zu sehen sind, hat Lydia Thomas eigens für Jena geschaffen. „Ich habe einfach den Anspruch an mich, für jede Ausstellung Neues zu schaffen“, sagt sie. Das Ergebnis sind unter anderem großformatige Zeichnungen auf Transparentpapier, die vor den historischen Wänden der Galerie eine ganz besondere Wirkung entfalten.

Entdeckt wurde Lydia Thomas, die schon als Kind immer Buntstifte dabei hatte, vom Chemnitzer Galeristen Bernd Weiss. Bei ihm hatte sie als 18-Jährige ein Praktikum absolviert. Ihm sei der Blick aufgefallen, mit dem die junge Frau (Jahrgang 1987) Kunst betrachtet habe, so Weiss. „Sie hat die Kunst aufgesogen“. Und da er

gewusst habe, dass Lydia Thomas zeichnete, bat er sie um eine Mappe. Der Galerist war von ihrem Stil begeistert, hat sie um eine Radierung der Chemnitzer Skyline – Thomas' erstes Werk, und das fand auch gleich einen Käufer. Und auch ihre erste Ausstellung war schon beim Aufbau ausverkauft.

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, dem eine Radierung beigelegt ist, von der es 30 Exemplare gibt (40 Euro).

• Lydia Thomas, „Dresscode“, 21. Mai bis 8. Juli 2016, Galerie des Kunstvereins Jena im Stadtspeicher, Markt 16. Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa 12–16 Uhr, Do 12–19 Uhr. Vernissage heute Abend, 19 Uhr.



Der Chemnitzer Galerist Bernd Weiss zeigt die Radierung im Katalog.

Junge Malerin durchgestartet

Young painter gets success down to a fine art

Der Mensch steht im Mittelpunkt in den Bildern der Chemnitzer Künstlerin Lydia Thomas. Sie ist der neue Star am Kunsthimmel der Stadt. Bis vor wenigen Wochen lebte und arbeitete sie in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon, wo sie ein Auslandssemester absolvierte. Hier hofft sie, neue Impulse für ihre Ideen zu erhalten. Dennoch fühlt sie sich mit Chemnitz stark verbunden. „Die Stadt ist für mich immer Zuhause. Ich mag einfach den Chemnitzer Underground“, gesteht die junge Künstlerin.

Auf den wird sie vorerst verzichten müssen, denn den November 2013 wird Lydia Thomas als Artist in Residence in der finnischen Partnerstadt Tampere verbringen. Die Entscheidung wurde jetzt durch die für das EUROCITIES-Projekt „Artist in Residence – Chemnitz-Tampere 2013“ berufene Jury getroffen.

Die Chemnitzerin, die im Jahr 2009 ihre Ausbildung zur Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin abgeschlossen hat, machte bereits mit einigen Projekten und Ausstellungen auf sich aufmerksam. So können beispielsweise Bilder der Künstlerin in den Verlagsräumen des Wirtschaftsjournals in der Otto-Schmerbach-Straße 19 in Chemnitz besichtigt werden. Auf den hier ausgestellten Bildern stellt sie Lissaboner Eigenheiten dar, die sie während ihres Aufenthaltes dort entdeckt hat: Farblich bemalte oder besprühte Container und Hydranten.

Auf dem Kunstmarkt ist Lydia Thomas inzwischen durchgestartet, obwohl sie ihr Kunstdiplom – sie studiert in der Klasse von Anke Doberauer an der Akademie der Bildenden Künste in München – noch nicht in der Tasche hat. Zahlreiche Fans sind begeistert von ihren Werken, seit sie ihre erste Präsentation bei der Gruppenschau „Out of Chemnitz“ und die erst kürzlich zu Ende gegangene Einzelausstellung „First Preview“ in der Chemnitzer Galerie Weise gesehen haben. So ist zum Beispiel der kunstinteressierte Fußballstar Michael Ballack, der in den 80-er und 90-er Jahren in Chemnitz gespielt hat und kürzlich Abschied von seiner sportlichen Laufbahn nahm, im Besitz des Gemäldes „Modulation“.

Wolfgang Baltzer



Lydia Thomas beim Signieren einer Radierung. | Lydia Thomas signing an etching.

Photo: Heinz Patzig

People are the central focus in the paintings of Chemnitz artist Lydia Thomas, the new star in the city's bright firmament of art. Up until a few weeks ago she was living and working in the Portuguese capital of Lisbon, where she completed a semester abroad. Here, she now hopes to receive fresh stimulus for new ideas. However, Thomas still feels deeply connected to Chemnitz. "The city has always been home to me," admits the young artist. "I just like the Underground scene in Chemnitz."

Unfortunately she'll have to do without it for a little while, as she'll be spending November 2013 in the Finnish twin city of Tampere, as the artist in residence. The decision has now been made by the judging panel appointed for the EUROCITIES "Artist in Residence – Chemnitz-Tampere 2013" project.

The Chemnitz native, who completed her state-certified training to become a technical design assistant in 2009, began to attract attention early in her

career with a number of projects and exhibitions. For example, Thomas' pictures can be viewed at Wirtschaftsjournal's publishing offices at Otto-Schmerbach-Straße 19 in Chemnitz. The images displayed here depict quirky features of Lisbon that she discovered during her stay: colorfully painted or sprayed containers and hydrants.

In the meantime, the young artist has got off to a flying start within the art market, in spite of not yet quite having her art diploma in the bag – she studies under Anke Doberauer at the Academy of Fine Arts in Munich. Many fans have been swept away by her works since they saw her first presentation at the group show "Out of Chemnitz" and her individual exhibition "First Preview", which has only just closed, at the Galerie Weise in Chemnitz. For example, recently retired football star Michael Ballack – who played in Chemnitz in the Eighties and Nineties – has an interest in art and is the proud owner of Thomas' painting "Modulation".

Wolfgang Baltzer



Lydia Thomas
Besuch, Öl auf Leinwand, 195 x 130 cm



Lydia Thomas
Bauarbeiter, Öl auf Leinwand, 70 x 90 cm

Jung, frisch und spannend

In der Chemnitzer Galerie Weise widmet man sich vorrangig Ausstellungen ostdeutscher Künstler.

In der Inneren Klosterstraße 1 präsentiert die 1990 gegründete Galerie Malerei, Grafik und Skulpturen vorwiegend zeitgenössischer Künstler. „Unser Schwerpunkt ist Kunst aus Ostdeutschland, aber wir schauen sehr gern über den Tellerrand des lokalen Kunstgeschehens hinaus“, sagt Bernd Weise. Schon 1992 präsentierte er mit Arbeiten des Wiener Aktionisten Arnulf Rainer als einer der ersten internationale Kunst im Osten. Im Sommer 2005 zeigte Weise, parallel zur Ausstellung in den Chemnitzer Kunstsammlungen, eine Ausstellung mit Sprachblättern von Carlfriedrich Claus. Später waren es mehrere Ausstellungen mit Arbeiten des ehemaligen Leipzigers, seit 1986 in Berlin lebenden Malers Hans Hendrik Grimling, die Furore machten.

Nun sind Gemälde der 25-jährigen Malerin Lydia Thomas zu sehen. Die Künstlerin wurde 1986 in Chemnitz bzw. Karl-Marx-Stadt geboren. Den größten Teil ihrer Kindheit lebte sie in Bayern, als Jugendliche kehrte sie nach Chemnitz zurück. Nach Ausbildung und Praktikas in Chemnitz pendelt Lydia Thomas nun zwischen Chemnitz und Mün-

chen: seit 2009 studiert sie bei Prof. Anke Doberauer Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München. Erstmals waren ihre Gemälde in der Ausstellung „Out of Chemnitz“, in der mehrere junge Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten präsentieren konnten, zu sehen. Nun gibt es in der Galerie Weise vom 28. November 2012 bis zum 16. Februar 2013 die erste Einzelausstel-

lung mit Gemälden der Künstlerin in ihrer Geburtsstadt. „First Preview“. Dabei auch ganz neue Bilder, die während ihres Auslandssemesters der Münchner Akademie in Lissabon entstanden sind. Eine Entdeckung, nicht nur für Chemnitzer! Bereits jetzt ist der Name Lydia Thomas für Freunde und Förderer junger Kunst ein Begriff. Junge, frische und spannende Malerei! ♦



Lydia Thomas beim signieren einer Radierung.
FOTO: Heinz Patzig

Weise Galerie und Kunsthandel
Innere Klosterstr. 1 | 09111 Chemnitz

Telefon: 0371 69 44 44

www.galerie-weise.de
www.facebook.com/Galerie.Weise
www.german-artists.de

Öffnungszeiten:

Di. – Fr. 10 – 19 Uhr
Sa. 11 – 16 Uhr

Monumentale Momente

Die Chemnitzer Künstlerin Lydia Thomas betritt die Kunstwelt



Lydia Thomas, Communication Breakdown. Öl auf Leinwand. 2015. 400 x 500cm

Es sind durchaus große Namen, auf die Anja Richter, Kuratorin der Sammlung Gunzenhauser in den Kunstsammlungen Chemnitz, zurückgreift, um die Künstlerin Lydia Thomas zu fassen: Fotografen-Pionier Eadweard Muybridge ist dabei und Konzeptkünstler Marcel Duchamp. Das sind Namen, an denen eine noch nicht mal Dreißigjährige schwer zu tragen haben könnte. Doch Lydia Thomas, 1987 geboren, als Chemnitz noch Karl-Marx-Stadt hieß, scheint das kaum etwas auszumachen. Stattdessen sucht sie die große Form: Zwei Mal 20 Quadratmeter Leinwand beispielsweise, die sie für ihr Diplom an der Akademie der Bildenden Künste in München gestaltete – monumentale Gemälde, die Momente einfangen: „Durch die Ausdehnung eines Moments, einer kurzen Sequenz einer Bewegung wird die Szene bildlich in die Länge gezogen“, schreibt Kuratorin Richter: „Wir verharren mit unserem Blick auf den aus einem Bewegungsverlauf einzeln herausgelösten Bildern und verlangsamen unsere Wahrnehmung.“

1989 zog Lydia Thomas mit ihren Eltern von Sachsen nach Bayern, 2004 kehrte sie in ihre Geburtsstadt Chemnitz zurück, startete eine Ausbildung an einer Berufsfachschu-

le für Technik und Wirtschaft, absolvierte parallel Praktika in der Chemnitzer Galerie Weise. Die Verbindung zur Galerie bleibt auch während ihres Studiums der Freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Professor Anke Doberauer erhalten. 2011 ist Lydia Thomas hier in einer Gruppenausstellung vertreten, ein Jahr später hat sie hier ihre erste Einzelausstellung. Auslandsaufenthalte in Lissabon und im finnischen Tampere wirken auf ihr Schaffen. Menschen bei der Arbeit, aber auch Altglasbehälter, Hydranten, Beichtstühle oder Baumpilze zeigen die Bilder von Lydia Thomas. „Die Sujets der Gemälde sind nicht beiläufig erfasste Beliebigkeiten“, schreibt Kritiker Hans Brinkmann, sie lassen „indirekt und manchmal hinter sinnig den oft unbewussten Anklang an ein barockes Grundmuster erkennen.“ Stilistisch setzt Thomas auf genaues Hinschauen, auf zuweilen mutige Farben. Ihre Arbeiten wirken rasch zupackend wie eine Skizze, Farben verlaufen. Und doch haben sie „aber dabei immer das Format und die Gültigkeit des Tafelbilds“, so Brinkmann.

Mit dem Diplom und als Meisterschülerin von Anke Doberauer ist die akademische



BILD OBEN:
Lydia Thomas vor ihrem Ölgemälde „Stairway to Heaven“.

BILD UNTEN:
Lydia Thomas, Meditation (Wellblechhütte), 2014, Öl auf Leinwand, 200 x 160cm

Ausbildung von Lydia Thomas nun beendet – ihr Eintritt in den Kunstmarkt verlief vielversprechend. München wie Chemnitz schauen nun auf die weitere Entwicklung. In ihrer Geburtsstadt gibt es die Gelegenheit dazu im Frühsommer: Vom 13. Mai bis 4. Juli zeigt die Galerie Weise in der Innenstadt anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens neueste Arbeiten von Lydia Thomas und ihrer Kommilitonin Hanne Kroll – auch sie malt figürlich, gern Koi-Karpfen. Fisch an Baumpilz, gewissermaßen. ❖



Malerei auf vier mal fünf Metern

Die Chemnitzerin Lydia Thomas bemalt 20 Quadratmeter große Leinwände. In der Münchner Akademie der Bildenden Künste stellt sie ab heute ihre Diplomarbeit aus.

VON EVA WEBER

Sie ist 27 Jahre alt und stand mehrere Wochen lang auf einer Hebebühne, um eine große Leinwand zu bemalen – Lydia Thomas aus Chemnitz, die an der Münchner Akademie der Bildenden Künste studiert. Nur Wer ist Lydia Thomas?

Gerade steht sie an einem Tisch in der Chemnitzer Galerie Weise und steckt Flyer für die nächsten Ausstellungen in Kuverts. Gleich, wenn die Nachtschicht in der Werkhalle vor den Toren von Chemnitz beginnt, steht sie zwischen den Arbeitern auf einer Hebebühne vor einer vier mal fünf Meter großen Leinwand und macht das, was sie am besten kann: Sie malt. Lydia Thomas ist, was man eine Nachwuchshoffnung nennt. Wenn die 27-jährige den Begriff hört, zuckt sie kurz ganz leicht zusammen und hält sich mit ihren zarten Fingern, an denen noch ein wenig Farbe klebt, an ihrer Zigarette fest.

Ihre erste Ausstellung war schon beim Aufbau ausverkauft, sagt Galerist Bernd Weise. Und die Figurengruppen, die sie mit Ölfarbe in immer größeren Formaten zum Leben erweckt, hätten schon viele begeisterte Käufer gefunden. Ihre Diplomarbeit – zwei Bilder auf jeweils 20 Quadratmetern Leinwand – sei einzigartig. Aber darum geht es nicht. Bei ihrer Arbeit geht es Lydia Thomas um Verlangsamung. „Das Leben ist ohnehin so schnell. Da schadet eine Pause nicht“, sagt sie mit ruhiger Stimme, jedes Wort mit Bedacht gewählt, während sie zwischen ihren Bildern und Skulpturen in der Galerie sitzt.

Wenn sie malt, komme sie zur Ruhe. Und Verlangsamung will sie mit den Figuren zum Ausdruck



Das Gemälde „Communication Breakdown“ ist eines der Bilder der Chemnitzerin Lydia Thomas, die ab heute in der Akademie der Künste in München zu sehen sind. FOTO: BERND WEISE

bringen, die meistens dieselbe Person in verschiedenen Bewegungsphasen ist. „Ein Zeitraffer“, sagt die Künstlerin. „Etwas Besonderes“ nennt es ihr Galerist Bernd Weise. Als die beiden sich zum ersten Mal begegneten, war Lydia Thomas 18 Jahre alt und auf der Suche nach einem Pflichtpraktikum für ihre Ausbildung zur Gestaltungstechnischen Assistentin in Chemnitz.

In der Stadt war sie nach der Umsiedelung in den Westen mit der Familie wieder gelandet, in ihr ist sie zuhause. Hier folgt sie ihrer Leidenschaft. „Ich wollte nach der Schule unbedingt irgendetwas machen, das mit Zeichnen zu tun hat – und wo für ich kein Abitur brauche“, erinnert sie sich heute. Denn das Zeichnen habe schon immer ihr Leben bestimmt. „Meine Mutter hatte wirklich überall Buntstifte dabei. Hat sie mir die gegeben, war ich stundenlang ruhig.“

Lydia Thomas
Künstlerin

FOTO: URS WERNERSCHE



„Hat mir meine Mutter Buntstifte gegeben, war ich stundenlang ruhig.“

In ihrem Praktikum, irgendwo zwischen dem Verschicken von Flyern und dem Zuschneiden von Passepartouts, fällt Bernd Weise der Blick auf, mit dem Lydia Kunst be-

trachtet. „Sie war fasziniert, beispielsweise von Carl Friedrich Claus oder Werner Tübke. Dann war sie kaum noch ansprechbar“, erinnert sich Weise. Da er wusste, dass Lydia zeichnet, bat er sie um eine Mappe. Bis die bestückt war, hatte die damals 18-jährige einige schlaflose Nächte. „Ich war so aufgeregt“, sagt sie. Der Galerist war von ihrem Stil begeistert, bat sie um eine Radierung von der Chemnitzer Skyline – und schon entstand das erste Werk von Lydia Thomas, das auch direkt einen Käufer fand.

Dass sie ihre Leidenschaft zum Beruf machen möchte, ist Lydia spätestens zu dieser Zeit klar. „Ob es funktioniert oder nicht, du kannst ja nicht aus deiner Haut. Du musst malen.“ Die Kunst bestimmte schon damals ihren Alltag. Sie zeichnet immerfort. Feierabend gibt es nicht, denn auch Zuhause stehen Leinwände und locken sie. In ihrem

Kopf sind ihre Bilder schon vor dem ersten Pinselstrich fertig. Beginnt sie mit der Arbeit, malt sie eruptiv, pausenlos, wochenlang. Sie bewarb sich an der Akademie der Bildenden Künste in München, wo sie wegen ihres Talents auch ohne Abitur angenommen wurde. Fast zeitgleich bat Bernd Weise sie, bei der Ausstellung sechs junger Künstler unter dem Titel „Out of Chemnitz“ mitzumachen. Er habe „aus Höflichkeit“ gefragt, da ist sich Lydia Thomas bis heute sicher. Sie steuert ihre ersten Ölgemälde bei. Sie sind es, die schon beim Aufbau verkauft werden.

Seitdem haben die beiden viel gemeinsam erlebt. Haben Aufträge übernommen, für die Lydia ohne jede Erfahrung ihre ersten Plastiken anfertigte. Haben Bilder verkauft und Ausstellungsideen erdacht. Sie helfen sich, immer. „Ich versuche, alles Organisatorische zu verdrängen und mich ganz auf die künstlerische Arbeit zu konzentrieren, und das macht Bernd möglich“, sagt Lydia Thomas. „Sie hat diese wunderbare Ja-das-schaffe-ich-Einstellung“, so Weise. Wie zum Beweis schnappt sich die Künstlerin da prompt das Telefon, als es klingelt. „Weise, Galerie und Kunsthandel, Lydia Thomas, guten Tag.“

Ohne die Galerie kann sie sich das alles nicht vorstellen. „Für mich ist dieser Ort hier besonders, war er schon immer. Wie ein Schutzraum“, so die Künstlerin. Dort dürfe sie sein, wie sie ist: Überzeugte Veganerin zum Beispiel. Oder Hundemama, die ihren blinden Hund Monika vorsichtig die Treppe hinunter trägt. Hier darf sie auch unsicher sein, welches ihr nächstes Projekt werden soll. „Nach immer größeren Formaten ist es natürlich schwierig, wieder auf kleinere zu wechseln“, gesteht Lydia Thomas. „Überlebensgroße Figuren kommunizieren ganz anders mit dem Betrachter. Eine Hauswand wäre als nächstes schön.“

Sicher ist aber erst einmal: Bis zum 2. Februar sind ihre beiden Diplomarbeiten-Bilder in der Münchner Akademie der Bildenden Künste zu sehen. Und zum 25-jährigen Bestehen der Galerie Weise vom 13. Mai bis 4. Juli ist Lydia Thomas mit einer Ausstellung in Chemnitz vertreten. Und dann? „Weiß ich noch nicht“, sagt Lydia Thomas.

Lydia Thomas (27) vor der Kulisse ihrer Heimatstadt. Ihre Diplomarbeit machte sie in München.

Malerin Lydia mischt die Kunstszene auf

Von Daniela Klose

CHEMNITZ - Heimspekt für Lydia Thomas (27). In der Galerie Weise (Innere Klosterstraße 1) wartet Schreiarbeit auf die

junge, viel beachtete Malerin aus Chemnitz - 15 ihrer jüngsten Gemälde müssen bald signiert werden. Vorbereitung auf eine Ausstellung im Mai, mit der die Galerie ihr 25-jähriges Bestehen feiert.

Dort hat für Lydia alles begonnen: Während eines Schülerpraktikums entdeckte Galerist Bernd Weise (58) ihr Talent. „Ich habe nie zuvor erlebt, dass jemand so sicher in der Ausdrucksform ist“, sagt er. Szenen und Objekte aus der Arbeitswelt sind Themen

ihrer Bilder: überformte Hydranten, Müllcontainer, die Kommunikation zwischen Mensch und Pflanze. Eins ihrer Lieblingsmotive: der Baumpilz, der sich unter ihrem Pinselstrich in Bässe verwandelt.

Die Kommunikation sucht sich manchmal verschlungene Wege in Lydia Thomas' Bildern. „Communication Breakdown“ heißt denn auch ein 20 Quadratmeter großes Gemälde in optimistischen Orangetönen, das gescheiterte Gesprächsbereitschaft innerhalb der Familie darstellen soll. Es ist eins von zwei Monumentalgemälden, die sie im Januar an der Münchner Akademie der Bildenden Künste als Diplomarbeit eingereicht hat. Einen Monat lang hatte sie daran gemalt.

„Das war schon heftig“, sagt Lydia Thomas. Inzwischen lagern die vier mal fünf Meter großen Leinwände in einem Depot, bis die Künstlerin und ihr Galerist eine geeignete Ausstellungsfläche gefunden haben.

Foto: Peter Zisch



Ihren „Beichtstuhl“ stellt Lydia aus Bronze her.



Zu den Werken, die Lydia in der Galerie von Bernd Weise (58) ausstellt, zählt auch diese runde Leinwand.

Sommergalerie im Rosenhof

Himmelblaue „Extatiker“ bei der Arbeit

CHEMNITZ - Das wird die schönste Galerie der Stadt in diesem Sommer! Schon die Adresse macht Lust auf Farbe: Rosenhof 6.

Galerist Bernd Weise (58) hat einen 18 x 7 Meter großen Laden mit riesigen Schaufenstern für die besten Arbeiten junger Malerinnen und Maler der Akademie der Bildenden Künste München gemietet.

Alle gehören der Klasse von Promi-Professorin Anka Doberauer an. „Eine Koryphäe für moderne realistische Malerei“, sagt Weise. Bei ihr konnte auch eine bekannte Chemnitzerin - die junge Künstlerin Lydia Thomas (26) - schon jede Menge lernen.

Bernd Weise hat Lydia Thomas und fünf ihrer Freunde aus der Doberauer-Klasse zu einer Gruppen-

ausstellung eingeladen. Seine Stammgalerie (Innere Klosterstraße) wäre für dieses Vorhaben viel zu klein. „Der Vermieter und eine Malerfirma haben uns sehr unterstützt“, sagt Weise froh.

Das Studenten-Sextett sorgte gerade mit einem Ausstellungsprojekt an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität für Aufmerksamkeit. Lydia Thomas zeigte dort auch



„Extatiker goes Tampere“: Lydia Thomas (26) und Galerist Bernd Weise (58) bugsierten die ersten Großgemälde in die Galerie.

ihr Gemälde „Extatiker goes Tampere“ - fünf Männer in Himmelblau bei der Arbeit. Es ist nach einem Gast-aufenthalt 2013 in der finnischen Partnerstadt von Chemnitz entstan-

den - und wird nun wie die meisten Münchner Exponate auch in Bernd Weises Sommergalerie im Rosenhof zu sehen sein. Vernissage ist am 27. Juni (19.30 Uhr).

hap

Mega-Malerei für die Münchner Akademie



Lydia
Thomas und
ihr Mega-
Kunstwerk

München – Ein gigantisches Kunstwerk: Vier mal fünf Meter misst das Bild, an dem Künstlerin Lydia Thomas (27) arbeitet. Künftiger Platz: Die Münchner Akademie der Bildenden Künste.

Dort studiert Lydia Thomas Freie Malerei. Die gebürtige Chemnitzerin ist Meisterschülerin in der Klasse von Professor Anke Doberauer.

Das 20 Quadratmeter große Öl-Gemälde ist ihr Diplom-Werk – zusammen mit einem zweiten, ebenso großen Bild.

Am 27. Januar werden an der Kunstakademie die Diplome verliehen. Am selben Abend um 19 Uhr wird die Ausstellung mit den Werken aller Absolventen eröffnet. Bis 2. Februar ist die Kunst in der Aula des Altbaus (Akademie-straße 2) zu sehen. (ger)

Wenn einer eine Reise unternimmt, hat er viel zu erzählen. Nun liegt der Chemnitzer Künstlerin Lydia Thomas eher das Malen als das Reden. Seit einigen Monaten lebt und arbeitet sie in Lissabon und seit Ende November erzählt ihre erste Einzelausstellung in der Galerie Weise von Einblicken zwischen den Blicken.

Zwischen-Welten

Lydia Thomas beobachtet Menschen



„Wenn ich Dinge male, wie zum Beispiel Container, Baumpilze oder Anemonen, versuche ich diese immer als lebendiges Wesen darzustellen. Sie kommunizieren, im Gegensatz zu den Figuren, mit ihrer Umwelt oder dem Betrachter. Manchmal bewegen sie sich auf sonderbare Weise und werden zu etwas Anderem, beispielsweise kann ein Pilz plötzlich zu einem Ufo werden. Die Frage ist, was ist Realität und was ist dazwischen?“, antwortet Lydia, wenn man sie nach einem roten Faden ihrer derzeitigen Ausstellung fragt.

Einen Impulsmoment, der sie zum Malen gebracht hat, kann sie hingegen nicht benennen. 1987 in Karl-Marx-Stadt geboren, zog es sie immer schon zum Malen und glücklicherweise hat ihre Mutter, wie Lydia betont, sie immer mit genügend Zeichenmaterial versorgt. Nach einer Ausbildung zur Gestaltungstechnischen Assistentin entschloss sie sich, Malerei an der Akademie der bildenden Künste in München zu studieren. „Eigentlich wollte ich nie, dass das, was man so gerne macht, der ‘Beruf’ ist. Ich habe aber dann festgestellt, dass es ein großes Geschenk ist und man gar nichts anderes machen kann, selbst wenn man es wollte“, rekapituliert Lydia ihre damalige Entscheidung.

2014 wird sie voraussichtlich ihr Studium beenden. Derzeit lebt und arbeitet sie jedoch in Lissabon, wo auch ein Großteil der großflächigen Ölbilder zu „First Preview“ entstanden sind. „Ich habe im Februar 2012 mit Freunden einige Tage in Lissabon verbracht und war begeistert von dem Flair der Stadt. Ich wollte einfach eine andere Kultur kennen lernen und das mit dem Studium verbinden.“

Inspiration für ihre Arbeiten bekommt sie dabei überall – in jeder Stadt, an jedem Ort, auf eine eigene und immer andere Art und Weise: „Ich male meist seltsame Personen, die seltsame Dinge tun. Dabei geht es mir um Parallelwelten, sozusagen die Welten, die innerhalb bzw. neben unserer realen Welt noch existieren.“ erzählt Lydia. „Die meisten meiner dargestellten Personen brauchen den Betrachter nicht, sie sind völlig auf ihre häufig nicht erkennbaren, aber offenbar wichtigen Aufgaben konzentriert und in sich versunken“, konkretisiert sie ihren Ansatz. Ihr nach muss man die Menschen und die Situation nur genau beobachten.

In Lissabon hofft Lydia dabei generell neue Impulse für ihre Ideen zu erhalten. Doch auch mit Chemnitz fühlt sie sich noch immer stark verbunden: „Chemnitz ist für mich immer Zuhause. Ich mag einfach den Chemnitzer Underground.“



„First Preview“ bis 16.02.
in der Galerie Weise

Begeistert von Lydia

Wochenblatt Chemnitz

»Jungstar« mit Rosen stürmisch begrüßt



Von Ellen Friedrich.

Zentrum. Sieben Jahre ist es her, dass die blutjunge Lydia Thomas als Praktikantin in der Galerie Weise arbeitete. „Schon damals ließen ihre kleinen Zeichnungen und Aquarelle ein gewisses Talent erahnen“, hält Bernd Weise seine Bewunderung im Zaum. Inzwischen studiert die Chemnitzerin an der Akademie der Bildenden Künste in München Malerei. Den Kontakt in ihre Heimatstadt pflegt sie allerdings weiter. Zumal ihre Gemälde - Öl auf Leinwand - seit der Ausstellung „Out of Chemnitz“

im vergangenen Jahr größte Aufmerksamkeit bei überregionalen Sammlern finden. Bernd Weise: „Es ist eine junge, frische und spannende Malerei. Alle Titel ihrer Bilder haben etwas, was über das Thema hinausgeht.“ Darstellungen von Hydranten bezeichnet sie z.B. mit „Inkubator“ - schließlich geschehe im Inneren etwas Belebendes. Dem Baumpilz in beeindruckenden Brauntönen mit viel Orange gibt sie den klangvollen Namen „Bass“. Und auch „Solidarität“ (Bild o.) birgt seine Geheimnisse. Ist es doch in Lissabon ent-

standen, wo Lydia Thomas derzeit ein Austauschsemester an der Kunstakademie absolviert. Bernd Weise hatte für sich entschieden, ihr als Studienabschluss eine erste Einzelausstellung zu widmen. „Diese habe ich nun auf Grund der vielen Nachfragen von Kunstkennern vorverlegt. Außerdem konnte ich mit Hilfe und Unterstützung von Förderern einen 52-seitigen Begleitkatalog erstellen“, meint der Galerist. „First Preview“ - Titel von Ausstellung und Katalog - sieht er als Hommage an einen überglücklichen „Jungstar“.

Galerist Bernd Weise ist begeistert von den Arbeiten der 25-jährigen Lydia Thomas. Damit steht er - wie sich bei der Eröffnung ihrer ersten großen Ausstellung am Mittwoch in der Galerie Weise zeigte - nicht allein. Einer der Fans begrüßte die junge Frau mit einem riesigen Rosenstrauß. Fünf ihrer Bilder wechselten sofort den Besitzer.

Foto: Christof Heyden

Sächsische Schraffuren

LVZ / Leipziger Volkszeitung
17.06.2014

Die Kunsthalle der Sparkasse in Leipzig zeigt die zweite Auflage von „saxonia paper“

VON JENS KASSNER

Etwas euphemistisch klingt es, wenn Sparkassen-Chef Harald Langenfeld sagt, die Ausstellung zeige die Spannweite dessen, was mit Papier alles möglich ist. Abgesehen von außerkünstlerischen Anwendungen arbeitet unter anderem auch die Druckgrafik mit Papier. Sie bleibt aber ausgespart, es geht hier nur um Unikate. Doch auch dabei ist eine große Vielfalt vertreten. Wenige Objekte gibt es, eigentlich nicht zugehörig, aber legitimiert durch die Ausweitung der Raumtiefe. Vor allem aber sieht man traditionelle Arbeit mit Stiften und Kreide, dazu mit Aquarelle, Ölskizzen, Collagen.

Damit ist die Kontinuität gewahrt zur ersten Ausstellung im Herbst 2011 am gleichen Ort unter gleichem Titel. Dass mit Christine Rink zudem die selbe Kuratorin verantwortlich ist für die Auswahl, sichert den ergänzenden Charakter zur Erstauflage. Damals klappte eine große Lücke zwischen wenigen Blättern von Oeser oder Carus aus dem frühen 19. Jahrhundert und dem Schwerpunkt, der auf Kunst nach 1945 lag.

Mit einer auf 1888 datierten proletarischen Milieustudie von Robert Steri gibt es zwar auch diesmal einen Abstecker ins vorletzte Jahrhundert, vor allem aber ist die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen stark vertreten. Große Namen sind dabei – Oskar Zwintscher, Otto Dix, Max Pechstein, Hans Grundig oder Erich Heckel. Leihgaben großer Museen machen dieses Namedropping möglich. Welche Gründe es aber für eine Eingemeindung Lyonel Feiningers nach Sachsen gibt, bleibt offen.

Auch wenn viele der mehr oder weniger bekannten Künstler den damaligen Avantgarden angehörten, muss aus heutiger Sicht die Zusammenstellung recht gediegen wirken, gut abgehoben. Zu dieser Leistungsschau der klassischen



160 Werke vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zu den Anfängen des 21. Jahrhunderts sind in der Kunsthalle der Sparkasse in Leipzig zu sehen.

Foto: Kunsthalle der Sparkasse

Moderne kommen allerdings etliche Positionen der Gegenwart hinzu. Auch da ist Tradiertes zu finden, etwa ein zartes Porträt einer schlafenden Frau von Arndt Schultheiß, eine erotische Studie von Falk Gernegroß oder Eva-Maria Bergmanns Ansicht aus dem Wörlitzer Park.

Plakat und Katalogtitel verheißen aber etwas anderes. Carsten Nicolai hat mit schwarzem Kugelschreiber viele Striche

auf ein Blatt gezogen, annähernd parallel. Weitere Strichlagen, versetzt zu den ersten, lassen ein Interferenzmuster entstehen. Neben den vielen Porträts, Akten, Landschaften fehlt es in der Ausstellung nicht an Abstraktion. Martin Groß und Bastian Muhr, aufeinanderfolgende Preisträger der Leipziger Jahresausstellung, gehören dazu. Von Katharina Immekus ist ein Gespinst farbiger Linien zu

sehen. Frenzy Höhne hat das ganze Blatt mit dichten Bleistiftschraffuren zugeeckt und fragt scheinheilig „Sind sie nicht müde, dieses Gekritzel zu lesen?“ Andere Arbeiten verbleiben im weiten Feld der Überschneidungen von Gegenständlichkeit und Abstraktion, Hirschvogels geisterhaftes Wesen etwa oder Tanja Pohls konstruierter Stierkopf.

Der anglophone Titel rückt Sachsen erneut in einen globalen Kontext. Doch anders als beim ersten Durchgang wird das Land nicht auf die Metropolen Leipzig und Dresden beschnitten, die Provinz ist zumindest mit der Chemnitzer Region etwas stärker einbezogen. Trotz zeitgleicher WM-Eröffnung zeigten mehrere Künstler und Galeristen aus dem Erzgebirgsvorland durch ihre Anwesenheit bei der Vernissage Dankbarkeit für diese Erweiterung des Horizonts.

Die Durchmischung ist dabei ähnlich wie bei den Kollegen aus den anderen Städten. Uwe Mühlberg, Frank Maibier und Jörg Steinbach zeigen individuell ausgeformte Muster, die noch in München studierende Lydia Thomas hingegen schlägt mit ihrem realistischen Bauarbeiterbild eine überraschende Brücke zu Steri. Irene Bösch verbleibt im Zwischensfeld.

Qualitativ ist diese zweite Ausstellung sächsischer Zeichenkunst durchweg anspruchsvoll. Dennoch bleibt das Gefühl, dass trotz der Fülle die konservative Grundhaltung zu viele Fehlstellen hinterlässt. Es schreit nach einer Fortsetzung. Dann sollten auch solche Positionen Platz finden, die sich an Streetart und Comic oder an Bürokritzeleien und kindlicher Naivität orientieren. Man kann auf und mit Papier noch so einiges mehr machen, auch in Sachsen.

■ saxonia paper II – Zeichnung in Sachsen, Arbeiten auf und mit Papier; Kunsthalle der Sparkasse, Otto-Schill-Straße 4a; bis 24. August, Di, Do-So 10-18, Mi 12-20 Uhr



DEM LEBEN EIN AB- BILD ENTREISSEN

„FIRST PREVIEW“ – ERSTE VORSCHAU – IST EIN ANGEMESSENER TITEL, WENN MAN ALTER BZW. JUGEND (24) DER KÜNSTLERIN BEDENKT.

Die (noch) in Karl-Marx-Stadt geborene Lydia Thomas wuchs in Bayern und Chemnitz auf. Seit 2009 studiert sie an der Münchener Akademie Malerei bei Prof. Anke Döberauer. Auf die frühe, erfolgreiche Teilnahme an einer Gemeinschaftsschau junger Künstler folgt nun über den Jahreswechsel hinweg, ebenfalls in der Galerie Weise die erste Einzelausstellung ihrer Gemälde in Chemnitz. Zum Aufbau reiste Lydia Thomas direkt aus Lissabon an, wo sie eben ein Auslandssemester absolvierte. Arbeiten, die dort entstanden, kamen zum Teil gewissermaßen werkstattfrisch an die Wände.

Die Künstlerin setzt auf das Rasche, Zupackende einer Skizze, hat aber dabei immer das Format und die Gültigkeit des Tafelbildes im

Sinn. Der Aufbau ist überlegt, die Farben sind bisweilen frech gewählt, aber sicher gesetzt. Geschwindigkeit ist keine Hexerei, sondern Übung. Wobei gar nicht mal ausgemacht ist, ob die Bilder wirklich so flott gemalt sind, wie es den Anschein hat. Eher wohl nicht.

Auch die Sujets der Gemälde sind nicht beiläufig erfasste Beliebigkeiten, wie man auf den ersten Blick meinen könnte. Glockenförmige Altglasbehälter, Hydranten, Beichtstühle und Baumpilze lassen – indirekt und manchmal hintersinnig, gerade in der Zusammenschau – den oft unbewussten Anklang an ein barockes Grundmuster erkennen; typisch für katholische Gegenden dieser Blick auf die Dinge. Als Lebensgefühl jedoch

zurückgenommen. Im Vordergrund steht die Malerei, die Lust, interessanten Gegenständen zärtlich ein Abbild zu entreißen.

Die Personen der Gruppenbilder (Arbeiter und/oder Wartende) wirken manchmal wie Klone, was nicht nur mit gleicher Kleidung oder dem immer selben Modell zu erklären ist, sondern als Beobachtung offenbar einen Publikumsnerv trifft. Man spürt ein Zeitsignal.

Spannend wird sein, wie die Malerin nach dem Diplom weitermacht. Talent und Können sind reichlich vorhanden. ●

HANS BRINKMANN

DIE KÜNSTLERIN SETZT AUF DAS RASCHE, ZUPACKENDE EINER SKIZZE, HAT ABER DABEI IMMER DAS FORMAT UND DIE GÜLTIGKEIT DES TAFELBILDES IM SINN.

**GALERIE WEISE:
LYDIA THOMAS – FIRST PREVIEW, BIS
16. FEBRUAR**



stadt streicher
Chemnitzmagazin 12-2012

CHEMNITZ



Malerin Lydia Thomas (25) legt Hand an ihrer Ausstellung an

Fotos: KLEMENS KÖRNER

Kunst-Talent eröffnet eigene Ausstellung

Chemnitz – Sie ist das größte Talent der Chemnitzer Kunstszene!

Jetzt eröffnete Malerin Lydia Thomas (25) ihre erste eigene Ausstellung – in der Galerie Weise, Innere Klosterstraße in Chemnitz.

„Schon acht meiner Bilder wurden verkauft“, freut sich die Kunst-Studentin. Das teuerste ging für 3 400 Euro weg. Und Galerist Bernd



Die Bilder der Chemnitzer Künstlerin sind äußerst begehrt

Weise (57) lobt: „So ein Kaufinteresse habe ich noch nie erlebt.“

Lydias Erfolgsrezept: Einfach Chemnitz! „Die Stadt ist so rau und schön

zugleich. Das knistert und inspiriert mich“, so die Künstlerin. Ihre Ausstellung in der Chemnitzer City ist bis zum 16. Februar geöffnet.



Die Künstlerin malt...

Made in Chemnitz Skulpturen wie gemalt!

Von JULIA
HEINKE

Chemnitz – Schon ihre erste Bronze-figur war ein großer Erfolg bei Kunst-sammlern: ein stehen-der Mann, von dem Galerist Bernd Weise (57) neun Abgüs-se machte. Nun hat Nachwuchs-Künstlerin Lydia Thomas (26) wie-der ihren Pinsel ge-zückt, in der Galerie den ers-ten Abguss ihrer zweiten Skulptur bemalt.

„Sie stellt ei-ne Figur aus meinen Bildern dar“, erklärt die Chemnitze-rin, die an der Kunstakademie



Eines ihrer Werke

in München Ma-lerie studiert. „Sie zeigt den Menschen im Arbeitsprozess, allerdings gelöst von Ort und Zeit. Bei jedem Be-trachter soll da-zu im Kopf eine Geschichte ent- stehen.“

Bis zu einem Tag lang sitzt Lydia Thomas an der Bema-lung einer ein-zigen Skulptur. „Ich glaube, dass sie sehr beliebt sein wer-

den“, sagt Bernd Weise, der ihre Arbeiten ex-klusiv vertreibt. „Schon ihre letz-ten Bronze-Figu-ren waren in kür-zester Zeit alle verkauft.“ Auch vom neuen Werk plant er eine Auflage von neun Exempla-ren. Stückpreis: 3400 Euro. Viel Geld. Aber da-für ist eine Wert-steigerung nicht unwahrschein-lich...

Bilder mit List und ohne Tücke

Die Chemnitzer Galerie Weise zeigt die erste Personalausstellung der jungen Chemnitzer Malerin Lydia Thomas. Es sind oft vertrackte Abbilder einer noch vertrackteren Welt.

VON MATTHIAS ZWARG

CHEMNITZ – Was macht der Tankwart auf der Wiese? Eigentlich nichts. Er steht ziemlich unschlüssig herum im roten Hemd, gelber Warnweste, die mit dem Gelb und Grün der Natur verschmilzt, in der er eben – herumsteht. Und das gleich in vierfacher Ausfertigung.

Die junge Chemnitzer Malerin Lydia Thomas, geboren 1987, ist eine Meisterin darin, mit wenigen und beinahe realistischen Mitteln eine surreale Szenerie aufzubauen, in die sie ihre Protagonisten stellt. Und das oft eben mehrfach. Dann wirken die Figuren wie Standbilder aus einer Langzeitbeobachtung, sind einfache, im Grunde neben-

sächliche Bewegungen eingefangen – wobei die uniformen und uniformierten Personen in ihren verschiedenen Haltungen, Positionen aber auch so austauschbar gleichförmig wirken, wie es die Menschen im abschließlich nach buchhalterischen Gesichtspunkten, Nützlichkeit und Effizienz verwalteten Wirtschafts- und Sozialgefüge heute oft sind.

Lydia Thomas ist eine Meisterin dieser Doppeldeutigkeiten, die noch durch ihre Malweise unterstrichen werden. Da muss nicht jeder Quadratzentimeter Leinwand mit Farbe gefüllt sein, da gibt es Kratzer und Rinnsale im Bild, die sich eigenwillig ihren Weg suchen und Gelb schwindigkeit suggerieren. Oft malt sie mit hinter, wenn nicht gar abgründigem Humor, der sehr nah an der Gegenwart ist. Ihre „Mitarbeiter“ (so ein Bildtitel) sind anonyme, gesichtslose, austauschbare, unter einer Art formlosen Decken versteckte Gestalten. Im Bild „Konkurrenz“ ist gar keine Konkurrenz zu sehen, wohl aber der bange Blick eines jungen Mannes um die nächste Ecke, hinter der schon sein zumindest im Geiste gegenwärtiger Rivale lauern könnte. Dem stehen die manch-

mal ins Riesenhafte mutierten Baumpilze-gegenüber, die wie eine Bedrohung aus der Natur ins Menschenreich wachsen, oder auch der überlebens- und übermenschengroße Hydrant, der der hier sogar noch relativ harmlosen, hilfsbereiten Technik eine Dimension gibt, die die Menschen nicht mehr beherrschen.

Die klug und manchmal geradezu listig gewählten Titel ihrer Bilder scheinen mitunter zunächst in die Irre zu führen – bei näherem Hinschauen aber erweisen sie sich oft als treffender Kommentar zur Gegenwart – wie etwa der so schön klassisch und verantwortungsbe- wusst klingende „Tätigkeitsreich“, der als eine Art unförmiger

Raum, als Niemandsland erscheint, der keinerlei „Tätigkeit“ erfordert, wohl aber Arbeit macht. „Solidarität“ üben Soldaten in altertümlichen Kostümen – die Friedensbewegung in Uniform lässt grüßen.

Einige der neueren Bilder sind vom gegenwärtigen Studienaufenthalt der Künstlerin in Lissabon inspiriert, viele aber stellen moderne, meist jüngere Stadtmenschen in Jeans oder kurzen Hosen dar, gerade der Lebenswirklichkeit der Malerin entsprungen, in eine mehr oder weniger deformierte, abstrahierte, desaströse Natur, an einsame, fremde Orte, an denen sie ihr oft nutzloses Werk verrichten. Das kann man von der Künstlerin nicht behaupten – diese „First Preview“, die erste Vor-schau, macht Lust auf mehr.

DIE AUSSTELLUNG Lydia Thomas: First Preview. **Bis 16. Februar 2013** in der Galerie Weise, Chemnitz, Innere Klosterstraße 1 – Di, bis Fr. 10–19, Sa. 11–16 Uhr. Zur Ausstellung ist ein kleiner Katalog mit einem Text der Kunsthistorikerin Anja Richter erschienen. Weitere Bilder von Lydia Thomas sind während der Zeit der Ausstellung auch im Empfangsraum der „Freien Presse“, Brückenstraße 15, zu sehen. » www.galerie-weise.de



Lydia Thomas vor ihrem Gemälde „Gedankengang“.

FOTO: GALERIE WEISE

Malerische Grüße aus Lissabon

Lydia Thomas: „Glasfenster sind etwas für die Ewigkeit“

CHEMNITZ - Erste große Personalausstellung, Studienaufenthalt in Lissabon, Auftrag für drei Bleiglasfenster. Und das alles 2012! Die junge Malerin Lydia Thomas (25) erlebt gerade eine wunderbare Verkettung ihrer schönsten Erfolge des Jahres.

Wenn die Künstlerin in ihrer Heimatstadt Chemnitz auftaucht, dann fast immer mit neuen Bildern. Gestern rollte sie in der Galerie Weise, wo die Entdeckung Lydia Thomas mit einer „First Preview“ seit einigen Wochen deutschlandweit Aufmerksamkeit erregt, ihre Entwürfe für ein kurioses Chemnitzer Denkmal auf.

Lydia Thomas gehört zu jenen Künstlern, die am Wiederaufbau der einstigen Notkirche der Dreieinigkeitsgemeinde auf dem Kaßberg mitwirken dürfen. Im Frühjahr

soll in dem Holzbau, der bis 1979 für Gottesdien-

te genutzt und später demontiert wurde, ein Res-

taurant eröffnet werden. Drei von 26 Bleiglasfen-

tern gestaltet Lydia Thomas: „Dass ich das machen darf, verstehe ich als ein großes Glück. Glasfenster sind etwas für die Ewigkeit“, freut sich die Münchner Kunststudentin im 7. Semester.

Die Entwürfe sind während ihres derzeitigen Studienaufenthaltes in Lissabon entstanden. Das sechsmonatige Intermezzo im Rahmen eines „Erasmus“-Studentenaustauschs der Europäischen Union bedeutet Lydia Thomas viel: „Es hat für mich die Welt verändert“, sagt die Malerin.

Für die Gestaltung der Fenster haben die Künstler (auch dabei: Osmar Osten, Jan Kummer, Stefan Volmer, Peter Kallfels) völlig freie Hand. Themen und Motive sind allein ihre Sache. Ein Bild von Lydia Thomas wird voraussichtlich auch den Giebel des Gebäudes schmücken.

Bis zur Einweihung im kommenden Frühjahr gibt es für die junge Malerin zwischen Lissabon, Chemnitz und München noch viel zu tun. Ständiger Begleiter wird eine große Neugier sein. Schließlich erlebt sie die Verwandlung eines Bildes in ein Bleiglasfenster zum ersten Mal.

hap



Die Entwürfe für drei Chemnitzer Bleiglasfenster malte Lydia Thomas (gr. F.) in Lissabon. Das Restaurant in der einstigen Holzkirche (kl. F.) soll im Frühjahr 2013 eröffnet werden.

Fotos: Uwe Meinhold

16.07.2013



Gaststätte in der Holzkirche In 17 Tagen ist Offenbarung

Der Countdown für die göttliche Kneipe läuft. Im August soll die Wegwarte, das Restaurant in der Holzkirche, eröffnet werden. Ein besonderer Augenschmaus für die Gäste werden dann auch 26 Bleiglasfenster sein, die Chemnitzer Künstler speziell fürs Haus, das in der Ahornstraße steht, gestaltet haben. Sie stammen aus einer Kunstglaserei in Thalheim.

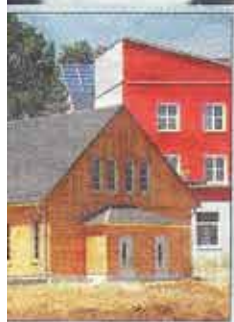
Der hohen Schule der Kunstglaserei widmet sich der Hand-

werksbetrieb von Andreas Gauser seit 1988. Nun hat die Firma ihr Können bei Bleiglasfenstern für die Wegwarte, das Restaurant in der Holzkirche, erneut unter Beweis gestellt. Die Motive stammen aus der Feder von Chemnitzer Künstlern wie Lydia Thomas und Osmar Osten.

„Die Fenster werden nächste Woche eingebaut“, so der künftige Wirt Ingo Wegner (47). Auch die Möbel für das neue Restaurant am Fuße des Kaßbergs werden dann angeliefert. Der hauseigene Kräutergarten ist dagegen schon fast fertig. „Am 1. August feiern wir die Eröffnung der Wegwarte.“ Gutbürgerliche Küche soll es im Restaurant mit großem Biergarten geben. Wegner hofft auch auf Radler als Gäste - der Fahrradweg führt schließlich an der Kirche vorbei.

Die Holzkirche diente der Dreieinigkeitsgemeinde bis 1979 als Gotteshaus, stand seitdem leer. Investor Jörg Mierbach steckt 750 000 Euro in den Wiederaufbau an neuer Stelle. Wegen des harten Winters verzögert sich die Eröffnung um drei Monate.

as



Andreas Gauser (gr.F.) hat jahrelange Erfahrung mit Bleiglasfenstern. Er weiß: In dem Beruf braucht man eine ruhige Hand (F.o.). Für die Chemnitzer Holzkirche (F.I.) hat er jetzt Fenster nach Entwürfen von hiesigen Künstlern gefertigt, beispielsweise dieses Motiv von Lydia Thomas (F.r.).

Fotos: Peter Zschage



Lydias Fenster weist Gästen den Weg in die Kirche

+++ Jetzt ist alles komplett: Die „Wegwarte“, das Restaurant in der Holzkirche, bekam gestern das letzte von rund 20 Glasfenstern. Das gläserne Kunstwerk mit einem Kanzelmotiv ist das vierte Glasfenster der 26-jährigen Lydia Thomas. „Sie ist derzeit die angesagteste junge Chemnitzer Künstlerin“, sagt Galerist Bernd Weise über die Studentin. „Lydia lässt sich bei ihren Bildern vom täglichen Leben inspirieren. Ihre anderen Motive sind zum Beispiel Baumpilze, Soldaten und Bauarbeiter.“ +++ Das Stollberger Filmsternchen Teresa Weißbach leuchtet wieder. Die charmante und hübsche Schauspielerin, die mit 17 Jahren als Miriam Sommer in der



Künstlerin Lydia Thomas (F.o.). Die „Fall Ritter“-Crew: Luca Zamperoni (F.u., v.l.), Teresa Weißbach, Regisseur Johannes Grieser, Hinnerk Schönemann. Fotos: Patzig, ZDF

Glasexperte Andreas Gausser und Ehefrau Isa-Beate brachten das gläserne Kunstwerk von Lydia Thomas an der „Wegwarte“ an (gr.F.).

Foto: Christof Heyden



CHEMNITZ
STADT DER
MODERNE



Wohnen & Leben

Kultur & Freizeit

Wirtschaft & Wissenschaft

Bürgerservice



Sie sind hier: Deutsch / Aktuelles / Presse / Pressemitteilungen / 2013

Aktuelles

Presse

- Pressemitteilungen
- Archiv Pressemitteilungen
- Pressestelle

• Medien in Chemnitz

Baustellenservice

Notdienste

Ausschreibungen

Publikationen

Bekanntmachungen

Umfragen

Aktuelle Themen

Bürger & Rathaus

Die Stadt Chemnitz

Soziales & Gesundheit

Wirtschaft & Wissenschaft

Familie & Bildung

Kultur & Freizeit

Aktuelle Pressemitteilungen

Stichwort

Archiv

☐ Ja

Suchen ▶

PRESSEMITTEILUNG 434 Chemnitz, den 05.07.2013

Lydia Thomas wird Artist in Residence in der finnischen Partnerstadt Tampere

Chemnitzer Jury zum EUROCITIES-Projekt traf Entscheidung - Teilnehmer aus Tampere wird in Chemnitz durch Kunstverein Laterne und Kulturbüro betreut

Den Monat November wird die junge Chemnitzer Künstlerin Lydia Thomas, 1987 in Karl-Marx-Stadt geboren, in der finnischen Partnerstadt Tampere als Artist in Residence verbringen können. Die Entscheidung wurde gestern durch die für das EUROCITIES-Projekt „Artist in residence – Chemnitz – Tampere 2013“ berufene Jury getroffen. Unter Vorsitz von Prof. Jörg Steinbach, bildender Künstler und Mitglied im Kulturbeirat der Stadt Chemnitz, wählte die Jury unter den eingegangenen Bewerbungen die Chemnitzer Künstlerin für den vierwöchigen Studienaufenthalt in Finnland aus.

Zur Jury gehörten der Kurator des Museums Gunzenhauser, Thomas Bauer-Friedrich, der Galerist Bernd Weise und der bildende Künstler Jürgen Höritzsch, der bei der ersten Auflage des Projekts im Jahr 2009 der Chemnitzer Artist in Residence in Tampere war. Eine Jurystimme hatte das Kulturbüro der Stadt Chemnitz als Träger des Projekts mit seiner Leiterin Katrin Voigt inne.

Die junge Künstlerin Lydia Thomas, die im Jahr 2009 an der Fortis-Akademie ihre Ausbildung zur Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin abgeschlossen hat, machte bereits mit einigen Projekten und Ausstellungen erfolgreich auf sich aufmerksam, so z. B. durch ihre Teilnahme an der Ausstellung FIGUR-BEWEGUNG-RAUM. des Künstlerbundes Chemnitz oder am enviaM Kunstkalender 2011. Außerdem überreichte die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig an Michael Ballack zu dessen Abschiedsspiel und anlässlich der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Chemnitz das Gemälde „Modulation“ von Lydia Thomas. Mit Stolz kann Lydia Thomas auch auf ihr Studium der Freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München bei Professorin Anke Dehnbach verweisen.



Intermediate World

29.11. - 21.12.2013

Lydia Thomas / Chemnitz

Avajaiset 28.11. klo 17
Tervetuloa.

Galleria Emilin Studio
Keskustori 4, Tampere

Avoimna:
Ma ja Pe 10-16
Ti-To 10-18
La ja Su 11-17



TAMPEREEN KAUPUNGIN KULTTUURIPALVELUT



Mit sonnigem Gemüt im finnischen Winter

Kunst Lydia Thomas erhält Stipendium für einen Arbeitsaufenthalt in Tampere

Zum zweiten Mal entsendet das Kulturbüro der Stadt Chemnitz im November einen Künstler ins finnische Tampere. Sieben Chemnitzer Künstler hatten sich um das einmonatige Stipendium, das mit einer Ausstellung in der Partnerstadt verbunden ist,

beworben. Die Jury, der unter anderem Gunzenhauser-Kurator Thomas Bauer-Friedrich angehörte, entschied sich nun für die 25-jährige Lydia Thomas. Die freut sich schon jetzt: „Ich werde versuchen, dort ganz viel zu malen“, erzählt die gebürtige Karl-Marx-Städterin: „Es ist spannend, dass es eine Partnerstadt ist.“ Mit einem figürlich-realistischen Ansatz erobert Lydia Thomas aktuell den deutschen Kunstmarkt. Oft großformatige Ölbilder zeigen Menschen, die mit irgendetwas beschäftigt sind, in sich und ihre Tätigkeit versunken, die sich um den Betrachter nicht weiter kümmern: „Das ist völlig aus dem Leben gegriffen, wie es kommt. Es sind Leute, die mir begegnen, die ich in meinem Umfeld beobachte.“ Das Umfeld

war zuletzt nicht immer Chemnitz, obwohl sie hier noch ein Atelier hat. Im Direktstudium ist sie an der Akademie der Bildenden Künste München bei Professorin Anke Doberauer eingeschrieben. Und ein mehrmonatiger Aufenthalt führte sie erst jüngst in die portugiesische Hauptstadt Lissabon. In Finnland war sie noch nie, gespannt ist sie vor allem auf das Licht dort: „Es ist ja dann Winter, es wird wohl relativ dunkel. Das wirkt sich sicher auf mein Malen aus.“ Mit sonnigem Gemüt will sie der finnischen Partnerstadt begegnen. Tampere entsendet im Gegenzug auch einen Künstler nach Chemnitz – diese Woche soll sich entscheiden, welcher finnische Künstler im Oktober für einen Monat in Deutschland weilen wird. **tz**



Foto: Sven Glätsberg

Lydia Thomas wird den Monat November in der finnischen Partnerstadt Tampere als Artist in Residence verbringen.

Aino Louhi erhofft sich viel schöpferische Inspiration von ihrem Aufenthalt in Chemnitz.



TOP MAGAZIN Südwestsachsen
Herbst 2013

Internationaler KÜNSTLERAUSTAUSCH



Lydia Thomas freut sich auf neue Erfahrungen bei ihrer Arbeit in Tampere.

Im Rahmen des EUROCITIES-Projekt „Artist in Residence – Chemnitz – Tampere 2013“, das nach 2009 nun eine Fortsetzung erfährt, findet in diesem Jahr erneut ein internationaler Künstleraustausch statt. Zum einen wird die junge Chemnitzer Künstlerin Lydia Thomas einen Monat lang in Tampere, der finnischen Partnerstadt, verbringen. Das hat die für das Künstlerprojekt berufene Jury – darunter Thomas Bauer-Friedrich, Kurator des Museums Gunzenhauser, der Galerist Bernd Weise, der bildende Künstler Jürgen Höritzsch und Katrin Voigt, Leiterin des Kulturbüros der Stadt Chemnitz – entschieden. Unter dem Vorsitz von Prof. Jörg Steinbach, bildender Künstler und Mitglied im Kulturberrat der Stadt Chemnitz, wählte die Jury unter den eingegangenen Bewerbungen die Chemnitzer Künstlerin für den vierwöchigen Studienaufenthalt in Finnland aus. **Lydia Thomas**, die 2009 an der Fortis-Akademie in Chemnitz ihre Ausbildung zur Staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistentin abgeschlossen hat, machte bereits mit einigen Projekten und Ausstellungen erfolgreich auf sich aufmerksam, so z. B. durch ihre Teilnahme an der Ausstellung FIGUR-BEWEGUNG-RAUM. des Künstlerbundes Chemnitz oder am enviaM Kunstkalender 2011. Mit Stolz kann die 26-Jährige auch auf ihr Studium der Freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München bei Professorin Anke Doberauer verweisen. Im Gegenzug wird die Künstlerin **Aino Louhi** aus Tampere für vier Wochen in Chemnitz arbeiten. Der Chemnitzer Kunstverein Laterne e. V. übernimmt gemeinsam mit dem Kulturbüro die Betreuung des finnischen Gastes. Schließlich gehe es bei „Artist in Residence“ neben dem gegenseitigen Kennenlernen und der Zusammenarbeit der beiden Partnerstädte auch darum, den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern Einblicke in die Kulturszene der gastgebenden Stadt zu gewähren, den fachlichen Austausch zu ermöglichen und Impulse für die schöpferische Arbeit zu geben, erklärt Katrin Voigt. In den Folgejahren soll es laut Jury eine Fortsetzung des Künstleraustauschprojektes geben, dann auch mit anderen Partnerstädten von Chemnitz bzw. Städten aus dem europäischen Netzwerk EUROCITIES.

Finnische Künstlerin kommt nach Chemnitz

Aino Louhi wird im Oktober einen Monat hier leben und arbeiten

VON JANA PETERS

Für das Künftler austauschprojekt „Artist in Residence Chemnitz-Tampere 2013“ ist jetzt die zweite Entscheidung gefallen: Die Künstlerin Aino Louhi wird im Oktober Artist in Residence, also Gastkünstlerin in Chemnitz sein. Das teilte die Stadtverwaltung gestern mit. Die Entscheidung getroffen hatte eine Fachjury in Tampere.



Aino Louhi
Künstlerin
aus Tampere

FOTO: PRIVAT

Bereits am 5. Juli hatte die Chemnitzer Jury, der unter anderem Thomas Bauer-Friedrich vom Museum Gunzenhauser und Kulturbüro-Leiterin Katrin Voigt angehörten und die von Künstler Jörg Steinbach geleitet worden war, bekannt gegeben, dass die junge Chemnitzer Künstlerin Lydia Thomas für den Studienaufenthalt im November in der finnischen Partnerstadt Tampere ausgewählt ist. Die 25-Jährige setzte sich gegen sieben Konkurrenten durch.

**Freie Presse
Chemnitz**

16.07.2013



Lydia Thomas
Künstlerin
aus Chemnitz

FOTO: GALERIE WEISE/HEINZ PATZIG

Das Kulturbüro der Stadt Chemnitz nehme derzeit Kontakt mit Aino Louhi auf, hieß es gestern. Gemeinsam mit dem Chemnitzer Kunstverein Laterne bereitet das Kulturbüro den Aufenthalt der Künstlerin in Chemnitz vor. Louhi wurde 1981 im finnischen Espoo geboren und lebt und arbeitet heute in Tampere. Von 2001 bis 2005 studierte sie an der Hochschule für Kunst und Medien in Tampere, das sie mit einem Bachelor in bildender Kunst abschloss. Das Jahr 2004 verbrachte sie am Ontario College of Art and Design im kanadischen Toronto. In Finnland, vor allem in Tampere, hatte sie bereits mehrere Einzelausstellungen.

Die vielseitige Künstlerin malt und zeichnet nicht nur, sie strickt auch. So hüllte sie schon Klaviere, Baumstämme und Denkmäler in kunterbunte Strickummantelungen. Außerdem gestaltet sie Möbel und illustriert Bücher, Artikel und Comics.



ier, Susanne Müller-Kaden, Andreas Gersdorf und Anna Hofmann (von links). andtags-Vize Andreas Schmalfuß, Holger Zastrow, Reinhard Storch und Unter- Foto unten rechts: Lydia Thomas.

FOTOS: PEGGY FRITZSCHE, GALERIE WEISE/PATZIG

rockgarten Großsedlitz, südöstlich von Dresden.“ Den kurzen Weg nach Lichtenwalde nutzten diesmal auch viele Persönlichkeiten aus Chemnitz und Umgebung, zum Beispiel der Hohenstein-Ernstthaler Unternehmer Albrecht Mugler oder Parkbahnchef Reinhard Storch.

Lydia Thomas, Chemnitzer Künstlerin, hat das große Los gezogen. Sie wird im November für vier Wochen in der finnischen Partnerstadt Tampere weilen. Dort zeichnet und malt sie als Gastkünstlerin, krönt ihren Besuch anschließend mit einer Ausstellung in einer Galerie der Stadt.

Eine Jury, der unter anderem Thomas Bauer-Friedrich vom Museum Gunzenhauser, Kulturbüro-Leiterin Katrin Voigt und Künstler Jörg Steinbach angehörten, wählte Lydia Thomas unter insgesamt sieben Konkurrenten aus. Auch Galerist Bernd Weise saß in der Jury. Er kennt Lydia Thomas genau, zeigte in seinem Kunsthaus schon Ausstellungen der 25-Jährigen. „Ich freue mich besonders, dass eine so junge Künstlerin das Rennen gemacht hat. Dann können wir den Finnen frische Werke präsentieren.“ Bereits im Oktober kommt im Austausch ein finnischer Künstler nach Chem-

ten Nest an der Nordseeküste. „Dort ist ein Reiterhof mit dessen Eigentümern wir befreundet sind. Unsere Tochter ist verrückt nach Pferden.“

Kevin Nagel (Foto oben) und **Deepak Dubal** (unten), Chemiker an der Chemnitzer Uni, haben aufregende Tage hinter sich. Sie nahmen vergangene Woche an der 63. Lindauer Nobelpreisträger-



FOTO: TU CHEMNITZ PRESSESTELLE

Tagung am Bodensee teil. Der 22-jährige Masterstudent Nagel und der 27-jährige Postdoktorand Dubal gehörten zu den mehr als 600 Nachwuchswissenschaftlern aus fast 80 Ländern, die dort auf insgesamt 35 Nobelpreisträger trafen. Inspirierend? „Auf jeden Fall“, so Dubal. „Ich denke, dieses Treffen war eine einmalige Gelegenheit, meine Ideen zu teilen und mit den weltweit besten Köpfen über verschiedene Disziplinen hinweg zusammen zu arbeiten.“



FOTO: TU CHEMNITZ PRESSESTELLE

FREIE PRESSE CHEMNITZ

Mystik mit Pilzen

Die junge Malerin Lydia Thomas startet durch



Lydia Thomas neben ihrem Gemälde „Gedankengang“



Foto: Sabine Weiss

Gruppen von gleichaussehenden männlichen Figuren in rot-blauem Anorak bevölkern mehrere der Gemälde von Lydia Thomas. Sie sind in sich versunken, wenden sich vom Betrachter ab, scheinen etwas auf dem Boden zu suchen oder blicken gedankenverloren in die Ferne. Es könnte sich auch um ein und dieselbe Figur in einer zeitlichen Abfolge handeln. Den Hintergrund bilden vage Andeutungen von Landschaft, meist Farbräume aus nass verlaufender Farbe.

Die Bilder haben etwas Entrücktes, fast Surreales. Ein wenig erinnern einen die Protagonisten an die Figuren von Neo Rauch, die ebenfalls immer eine mysteriöse Aura umgibt. Wiederkehrende Elemente, zum Beispiel Baumpilze, werden über den Köpfen der Figuren zu schwebenden Ufos. „Der Baumpilz“, erzählt Lydia Thomas, „ist deshalb so fesselnd für mich, da er wie alle Pilzarten biologisch gesehen weder Tier noch Pflanze ist. Pilze haben für mich etwas Mystisches, die Formen, die zum Teil absurden Farben, die ganze Gestalt, all das lässt mir unheimlich viel Spielraum.“ „Wohin“, „Begegnung“ oder „Besuch“ heißen die Bilder der 1986 in Chemnitz geborenen Malerin, die Michael Borremans, Maria Lassnig und Carlfriedrich Claus von der DDR-Künstlergruppe Clara Mosch zu ihren Vorbildern zählt.

Obwohl sie ihr Kunstdiplom noch nicht in der Tasche hat – sie studiert in der Klasse von Anke Dobrauer an der Akademie der Bildenden

Künste in München –, startet Lydia Thomas bereits auf dem Kunstmarkt durch. Seit ihrer ersten Präsentation bei der Gruppenschau „Out of Chemnitz“ und der erst kürzlich zu Ende gegangenen Einzelausstellung „First Preview“ in der Chemnitzer Galerie Weise gibt es zahlreiche Fans ihrer Bilder. Eines ihrer Gemälde, die auf gekonnte Weise vieles in der Schwebelage halten, ist seit kurzem im Besitz des kunstinteressierten Fußballstars Michael Ballack, der in den achtziger und neunziger Jahren in Chemnitz gespielt hat.

„Ich finde es schön, wenn die Leute etwas mit meinen Bildern anfangen können, wenn sie darin etwas sehen und einen Zugang finden“, antwortet Lydia Thomas auf die Frage, wie es sich anfühlt, bereits als Studentin so viel Aufmerksamkeit zu bekommen. Bis Ende März verbringt die Chemnitzer Künstlerin ein Auslandssemester in Portugal. Neue Impulse für ihre Malerei findet sie durch das „extreme Licht in Lissabon“. Und sie fügt hinzu: „Außerdem habe ich hier eine Eigenart der Stadt für mich entdeckt: farbig bemalte oder besprühte Glascontainer.“ Diese Container sowie Hydranten stehen im Zentrum ihrer jüngsten Bildwelten – nicht zu vergessen der Mensch, der aus ihren Gemälden nicht wegzudenken ist. Und was sind ihre Pläne nach dem Studienabschluss? Die Antwort von Lydia Thomas klingt ganz entspannt: „Es kommt, wie es kommt“.

Sabrina Schleicher

Junge Malerin kann Chemnitzer Denkkoloss nicht widerstehen

Marx-Kopf als Fixpunkt

CHEMNITZ - Es war Herbst, die Sonne schien einmalig schön auf das Karl-Marx-Monument. Das war genau der richtige, das war ihr Tag: Vor einigen Wochen machte Lydia Thomas (24) ihre erste Skizze vom Platz der Plätze in Chemnitz.

Jetzt liegen die ersten drei Motive als Radierung vor. Und Bernd Weise, ihr Chemnitzer Galerist, hat alle 105 Blätter mit Kussband für Interessenten reserviert.

Obwohl dieser Marx-Kopf schon von X-Künstlern ge-

zeichnet, gemalt, in Holz geschnitzt oder Kunststoff gegossen wurde, konnte auch diese junge Malerin dem Denkkoloss nicht widerstehen: „Es hat mich trotzdem gereizt. Sein Blick ist immer anders, verändert sich mit jedem Sonnenstrahl. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich diesen Kopf sehe. Komme ich in die Stadt, ist er der Fixpunkt für mich“, erzählt sie und schließt nicht aus, dass aus den Grafiken eines Tages ein Gemälde werden könnte: „Das kann schon passieren.“

Ähnlich wie Lydia Thomas scheint es auch vielen Nicht-Künstlern zu gehen. Bernd Weise wusste schon, warum er sich die Marx-Ansichten von Lydia Thomas sicherte: „Die Nachfragen häufen sich.“ Ein Phänomen, meist würden sich Chemnitzer, die schon lange nicht mehr in der Stadt wohnen, für ein Kunstwerk zu diesem Kunstwerk interessieren. Vor einiger Zeit hatte sich die Malerin bereits mit herausragenden Chemnitzer Gebäuden befasst, darunter das ehemalige Kaufhaus Schocken.

Lydia Thomas - in Karl-Marx-Stadt geboren, in Bayern aufgewachsen und zurück in Chemnitz Gestaltungstechnik gelernt - studiert im 5. Semester an der Akademie der Bildenden Künste in München. Vor wenigen Monaten stellte sie erstmals im Rahmen des Projektes „Out of Chemnitz“ in ihrer Geburtsstadt aus. Eine Entdeckung nicht nur für Chemnitzer. Seitdem ist der Name Lydia Thomas, sind ihre Figurenbilder für Freunde und Förderer junger Kunst ein Begriff. **hap**



Lydia Thomas signiert vor einem ihrer Gemälde die Marx-Kopf-Blätter (ab 35 Euro).

Foto:
Heinz Patzig

Lydia Thomas begeistert Kunstwelt

Vom Beichtstuhl ins Goethe-Institut

CHEMNITZ/MÜNCHEN - Eine junge Künstlerin sieht zum ersten Mal in ihrem Leben Prag. Total inspiriert von dieser Stadt, geht sie danach mit einem Heidenrespekt an die Arbeit. Ihr erstes Werk ist ein Beichtstuhl. In Kürze wird das Gipsmodell in Bronze gegossen.

Die Künstlerin heißt Lydia Thomas (26), stammt aus Chemnitz, studiert in München Malerei und hat die Gabe, geheime Seiten von Menschen und Dingen zu sehen. Schnörkellos und augenblickhaft verarbeitet Lydia Thomas Gesche-

nes und Geschehenes auf kleinen, mittleren und riesigen Leinwänden. Ihr bisher größtes Werk (elf Meter lang) hat sich gerade erst die Münchner Zentrale des Goethe-Instituts gesichert.

Die Kunstszene schaut gespannt auf diese Chemnitzerin, wie lange nicht auf eine Malerin aus dieser Stadt. Umso unheimlicher dieser barocke Beichtstuhl mit seinen hellen, halb geöffneten Vorhängen. Lydia Thomas betrachtet diese Kabine als ein Symbol für den Umgang mit Vertrauen, Schuld und Unschuld heutzutage. Sie

sagt: „Die Mystik hat mich interessiert. Irgendetwas muss doch dran sein, dass immer noch Menschen zur Beichte gehen. Und man weiß nie, sitzt da jemand drin. Wenn ja, was sieht, denkt, spricht er.“

Doch für sie selbst käme der Gang zum Beichtstuhl nie infrage: „Wenn ich etwas auf dem Herzen habe, rede ich lieber mit einem Freund als mit einem Pfarrer.“ Oder mit ihrem Chemnitzer Galeristen Bernd Weise, der einer noch völlig unbekannten Lydia Thomas vor wenigen Jahren die Chance zur ersten Ausstellung gab. **hap**



Praktikantin Luisa (17, F.I.) betrachtet in der Galerie Weise den „Beichtstuhl“ von Lydia Thomas. Nicht weit davon hängt ein Selbstbildnis der Künstlerin (F.g.l.).

Fotos:
Heinz Patzig

MORGENPOST, 28.1.2013

OB Barbara Ludwig überreicht Michael Ballack das Gemälde Modulation von Lydia Thomas

00 Fans und verlor knapp im Finale

Michael Ballack bekam sein Trikot von Ehrenspielführer Jürgen Bähringer überreicht (l.). Bäckermeister Bernd Meyer sorgte für süße Stärkung, von OB Barbara Ludwig gab's ein Kunstwerk (r.).

Fotos:
Picture Point (2),
Ralph Köhler



Michael Ballack Show



OB Ludwig und Michael Ballack mit Gemälde von Lydia Thoma



Drei Bilder der Malerin Lydia Thomas, geboren in Kar-Marx-Stadt, waren bereits vor Ausstellungseröffnung in der Galerie Weise verkauft.

Foto: PBB

„Out of Chemnitz“

„Out of Chemnitz. Geboren in Karl-Marx-Stadt. Tätig in Deutschland.“ - so lautet das Thema der neuen Ausstellung in der Weise Galerie und Kunsthandel, Innere Klosterstraße 1. Junge Künstlerinnen und Künstler, die entweder in der Stadt geboren und aufgewachsen sind bzw. einen persönlichen Chemnitz Bezug haben, stellen sich mit ihren Arbeiten vor. Das zumindest ist die Absicht, die der Galerist Bernd Weise verfolgt. Die Aus-

stellung wurde am Mittwoch eröffnet und dauert bis zum 4. Juni.

Besonders ans „Herz gewachsen“ scheint Bernd Weise die Malerin Lydia Thomas. Zweimal schon war die junge Frau während ihrer Ausbildung zur Gestaltungstechnischen Assistentin als Praktikantin in seiner Galerie tätig. Inzwischen absolviert sie ein Studium an der Akademie der Bildenden Künste München. Dass ihre Art der Malerei in Chemnitz

Anklang findet, daran besteht kein Zweifel. Schließlich wurden drei ihrer Werke schon vor Eröffnung der Ausstellung verkauft. Außerdem steht bei ihren Arbeiten der Mann im Mittelpunkt.

„Geboren, weggegangen, wiedergekommen“ - das sind Argumente die Bernd Weise faszinieren. „Ich bin überzeugt, dass es hier eine Menge interessantes künstlerisches Potential gibt“, meint er und weiß ebenfalls so künstlerische Parallelen zu

schätzen. Peter Pick zum Beispiel, der ebenfalls seine Wurzeln in der Stadt hat und mit stark farbigen Ölgemälden vertreten ist, hat in Leipzig Malerei studiert und die junge Leipzigerin Ari Fuchs mit in die Chemnitzer Ausstellung gebracht. Ihr Metier sind Collagen. André Wagner stellt sich mit Fotografien vor. Michael Goller zeigt Malerei und Robert Schwark Holzschnitte. Insgesamt setzt „Out of Chemnitz“ auf Vielfalt - naturalistisch bis abstrakt. (ef)

Sie sind die Stars unserer Kunstszene

Neue
Serie
in **Bild**
Teil 2

(46)

Zwei Frauen und acht Männer gehören zu den interessantesten bildenden Künstlern der Stadt

Von JULIA HEINKE und KLEMENS KÖRNER

Chemnitz – Die-se Top 100 werden in Chemnitz garantiert für Gesprächsstoff sorgen!

Denn BILD präsentiert in einer Serie die 100

wichtigsten Chemnitzer.

Von den mächtigsten Strippenziehern der Stadt über die besten Gastronomen bis hin zu den einflussreichsten Politikern.

In den nächsten Tagen stellen wir Ihnen täglich die Top 10 der interessantesten Kategorien vor.

SIE WERDEN STAUNEN UND LACHEN.

Und sich vielleicht auch etwas wundern. Denn sicher wird der eine oder andere Chemnitzer dabei sein, den Sie gar nicht kennen oder nicht für wichtig halten.

Doch genau das macht dieses Ran-

king aus. Die Auswahl ist subjektiv.

Lesen Sie heute, im zweiten Teil der BILD-Serie, über die interessantesten bildenden Künstler der Stadt – das Who's Who der Kunstszene von Chemnitz.



dem heute in Berlin le- als Musiker erfolg- kanntesten Vertre- onischer chnisch, export“



2. PLATZ

Lydia Thomas (24)

Noch nicht sehr bekannt, dafür aber das vielversprechende Nachwuchstalent der Chemnitzer Kunstszene ist die Malerin Lydia Thomas. Seit 2009 studiert die gebürtige Chemnitze- rin an der Münchner Akademie der Bildenden Künste.

Mit ihrer figürlichen Malerei schafft sie es, abgebildete Personen sicher in Szene zu setzen.

Ihre Ölgemälde bilden oft menschliche Arbeitsprozesse ab. „Ich möchte mit meiner Kunst zeigen, dass mehr hinter den Dingen steckt als das, was man sieht. Chemnitz ist da- bei ein große Inspiration für mich“, so die Studentin.





Das Gemälde „Sondereinsatz“ der 1987 in Karl-Marx-Stadt geborenen Lydia Thomas.

FOTO: GALERIE WEISE

Hurra, die Jungen kommen!

Unter dem Motto „Out of Chemnitz“ zeigt die Chemnitzer Galerie Weise Arbeiten von sechs jungen Künstlerinnen und Künstlern mit frischen Ideen – und mit ziemlichem Erfolg.

VON MATTHIAS ZWARG

CHEMNITZ – Sie sind jung, sie kommen (fast) alle aus Chemnitz, und sie sind anders. Nicht die oft quälende Düsternis, die philosophisch aufgeladene Metaphorik der älteren Chemnitzer Künstlergeneration, das manchmal auch etwas verbissene Festhalten an tradierten Bildern – sondern freche Frische, Experimentierfreude, frei nach dem Motto: Versuch und Irrtum – Clara Forsch statt Clara Mosch. Der Chemnitzer Galerist Bernd Weise hat schon öfter den riskanten Versuch unternommen, jungen Künstlerinnen und Künstlern ein Podium zu bieten. Die Jüngste, Lydia Thomas, ist sozusagen der „Star“ der Schau mit Arbei-

ten von zwei Frauen und vier Männern – „allein von ihr habe ich schon sieben Bilder verkauft“, freut sich Bernd Weise, der mit der Kollektivausstellung „Out of Chemnitz“ beweisen möchte, dass die Stadt noch immer eine Brutstätte für hohe künstlerische Qualität ist.

Lydia Thomas – geboren 1987 in Karl-Marx-Stadt, aufgewachsen in Bayern, Lehre in Chemnitz, jetzt Studium in München – wandelt formal ein wenig zwischen den Bänken der Leipziger Schule. Sie holt die Gegenwart in ihre Bilder – und schickt sie, wie in „Zeitreisende“, gleich wieder weg. Ihre auf den ersten Blick fast spartanisch nüchternen Bilder erzählen von einer stummen Sehnsucht nach individuellem Glück – ein spannender Beginn.

In Karl-Marx-Stadt geboren

Von anderen Spannungen und Kontrasten leben die Bilder Peter Piek. 1981 als Peter Piechaczyk in Karl-Marx-Stadt geboren, sind seine Gemälde und er selbst als Maler und Musiker inzwischen in aller Welt unterwegs. Der schnelle Effekt ist ihm nicht ganz fremd: Gerade malt er runde Bilder, farbintensiv, expres-

siv, grell – darunter eines namens „Ari“. Das wird Ari Fuchs sein, die ebenfalls an der Ausstellung beteiligt ist. Jahrgang 1986, studiert sie nach Malerei und Grafik in Leipzig nun Modedesign in Halle (Saale).

In der Welt zu Hause

Ihre Collagen, oft aus illustrierten Fotos und farbigen Papierschnipseln zusammengesetzt, legen die Dekonstruktion der schönen, bunten, neuen Welt mit deren eigenen Mitteln nahe, die das Wesentliche oft auf „Titten, Tiere, Tod“ (so ein Bildtitel) reduzieren.

Auf die Veränderung traditioneller Bilder zielt auch Michael Goller. Der 1974 geborene, umtriebige Maler hatte unter anderem mit Peter Piek die Künstlergruppe „Malfront“ gegründet und gehört zu den experimentierfreudigsten jüngeren Chemnitzer Künstlern. Hintergründig seine „Familienbilder“, die als Idylle unter dicken Farbstrichen, je nach Blickwinkel, sich zu behaupten suchen oder verschwinden.

Dem Verschwinden entgegen wirken die erhellten und erhellen den Fotoinszenierungen von André Wagner (1980 geboren, lebt und ar-

beitet in Berlin), der schon mehrfach in der Galerie Weise ausstellte. Seine aufwändigen Licht-Bilder schaffen eine manchmal verblüffend neue Realität, während Robert Schwarks (1983 in Burgstädt geboren, Studium in Leipzig) Arbeiten eher von der Dunkelheit leben, aus der sich detailreiche, mit feinen Strichen gezeichnete Welten schälen.

„Out of Chemnitz“ ist eine abwechslungsreiche, vielgestaltige Ausstellung mit ganz gegenwärtigen Künstlern, die auf verschiedene Weise und oft mit einer gewissen skeptischen Distanz dieser Gegenwart individuelle Sichten abgewinnen – ihre Arbeiten sind eher Dokumente einer Suche denn einer Gewissheit, und allesamt ein Experiment mit offenem Ausgang und einer Fortsetzung wert.

DIE AUSSTELLUNG Out of Chemnitz – Junge Künstler stellen aus: Ari Fuchs, Michael Goller, Peter Piek, Robert Schwark, Lydia Thomas, André Wagner. **Bis 4. Juni** in der Galerie Weise, Chemnitz, Innere Klosterstraße 1. Geöffnet dienstags bis freitags von 10 bis 19 Uhr, samstags von 11 bis 18 Uhr. Telefon 0371 694444.

www.galerie-weise.de

» www.german-artists.de

Lydia mischt die Kunst-Szene auf

Lydia Thomas (großes Foto) erlebte gestern zum ersten Mal, wie sich das Leben als erfolgreiche Künstlerin anfühlt. Am Abend hatte in der Galerie von Bernd Weise die Ausstellung „Out of Chemnitz“ Vernissage. Vorgestellt wurden Arbeiten von jungen Chemnitzer Künstlern, die inzwischen verstreut in ganz Deutschland leben. Lydia Thomas studiert an der Akademie der Bildenden Künste in München und verzauberte mit ihrer Malerei das Chemnitzer Galeriepublikum. „So etwas habe ich noch nie erlebt“, zeigte sich Bernd Weise überwältigt. „Von den neun Bildern, die von Lydia in der Ausstellung hängen, habe ich vier schon verkauft. Und zwar noch vor der Vernissage.“ Liegt es vielleicht daran, dass Lydias Kunst so unverbraucht ist? „Meine Figuren sind so dargestellt, als würden sie von außen auf das Weltgeschehen blicken“, versucht die 23-jährige Studentin ihre Kunstwerke zu erklären. Jedenfalls konnte sie ihr Glück gestern noch gar nicht fassen: „Mit diesem Erfolg hätte ich niemals gerechnet.“ Auch wenn sie jetzt in München studiert, ihrer Heimatstadt Chemnitz will Lydia trotzdem niemals den Rücken drehen. „Ich komme oft her, besuche Freunde und den Rest der Familie. Ich fühle mich in München und in Chemnitz gleichermaßen zuhause.“

STADTGEFLÜSTER

Eine Künstlerin stellt erstmals aus. Schüler sammeln Spenden und gewinnen Preise. Und ein Tanzlehrer schwärmt für England.

PEGGY FRITZSCHE
stadtgefluester-chemnitz@freiepresse.de



Die 23-jährige Studentin Lydia Thomas stellt erstmals ihre Kunst aus. Die Bilder im Hintergrund fanden noch vor der Vernissage ihre neuen Besitzer.

WEISE GALERIE UND KUNSTHANDEL

Innere Klosterstraße 1 09111 Chemnitz

*T 03 71-69 44 44 M info@galerie-weise.de
Di. - Fr. 10-19, Sa. 11-16 Uhr*



WWW.GALERIE-WEISE.DE

www.facebook.com/galerie.weise

Lydia Thomas

1987 in Karl-Marx Stadt (Chemnitz) geboren

1989 Umsiedlung der Eltern mit ihrer Tochter Lydia nach Bayern
Schulzeit in der Nähe von München

2004 Rückkehr nach Chemnitz

2006- Ausbildung an der Berufsfachschule FORTIS-AKADEMIE in
2008 Chemnitz

Zwei Praktika bei Galerie Weise

2009 Beginn des Studiums der Freien Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste München
bei Prof. Anke Doberauer.

½ jähriges Erasmus - Auslandsstipendium an der Akademie
der Künste in Lissabon

2013 Atelierstipendium der Stadt Chemnitz in der
Partnerstadt Tampere (Finnland)

2014 Meisterschülerin von Prof. Anke Doberauer

2015 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München
Diplomausstellung:
Zwei Monumentalgemälde à 20m²



Lydia Thomas bei der Arbeit an einer Plastik